ACIDVLÆ STEBENSES,

IN CONFINIO NON PARES ATQVE SVLPHVRE SOLIS VOLATILI ET SALE MARTIS E PROPRIA MINERA MARTIALI, AMBÆ EXALTATÆ, ET CVM LYMPHA ALIBILI ATQVE SPIRITV VOLATILI VITRIOLI NVTRITÆ MIRE SALIENTES,

Sind/ auf

Hoch-Fürstl. Gnädigster Landes-Herrschafft Befehl/

Durch accurate Chymische Proben/ nach der Bergkwercks-Verständigen Weise und andere Experimenta mit ihrem wahrhafftigen Innhalt und Tugenden/ derer sich so wohl im Baden als Trincken bey schweren Kranckheiten zu bedienen/ examiniret/ und zu Jedermanns Wissenschafft/ compendiös in gegenwärtigen Tractätgen beschrieben worden

vom

D. Johann Leonhard Hechtel/
Hoch-Fürstl. Brandenb. Rath und Physic. Adjunct. zum HOF.

Daselbst druckts Johann Christoph Mintzel/ 1722.



Vorrede
An dem
Hochgeneigten Leser.

Ich könnte mich wohl bey Beschreibung unseres Lob-würdigen Stebner Sauer-Brunnens des alten Sprich-Worts bedienen: [V]ino vendibili non opus suspensa [h]ædera: Doch gleichwohlen aber

weilen dieses Brunnens Existima-
tion und Seltenheit/ wie Melisan-
tes in seiner Geographia novissima
generali p. 757. sub voce Lichten-
berg meldet/ durch Abgang gelehrter
Medicorum recommendation und
Ermanglung nothdürfftiger accom-
modität bey denen Aus- und Ein-
ländischen in einige Vergessenheit ge-
rathen/ als habe auf Sr. Hoch-
Fürstl. Durchl. ergangenen
gnädigsten Special-Befehl sub dat.
Bayreuth den 21. Novembr. 172
nach vorhergegangener approbat-
tion, und revision des Hoch-Fürst.
Brandenb. hoch-meritirten Hof-
Raths und Leib-Medici Herrn D.
Gottfried Heldens unterwunden
diesen Tractat zu schreiben/ und al-
fragmenta und documenta wi-
derum zusammen zu suchen/ und di-
s

sen Brunnen mit Ausschliessung ei-
nes altväterischen vermeynten Na-
trons auf neue Proben zu stellen
und zu zeigen/ wie dieses geseegneten
Brunnens Heil = und Wunder=
Krafft in einem flüchtigen Vitriol-
Geist / flüchtigen Gold = Schwefel/
und grauen Sale Martis alkalico be-
stehet/ und dahero dieser Stebner-
Sauerbrunnen mit keinem Gold zu
bezahlen/ indeme bereits sonderbah-
re Curen und Proben an Hoch-
Fürstlich = und Gräflichen Standes=
Personen / dann mittlern und nie-
drigen Condition obhanden sind / so
daß ihme das Schwalbacher / das
Sellter / das Hornhäußische / das
Dünnsteiner Sauer = Wasser an
Würckung nicht nachthun wird;
In solcher erheblichen Absicht / und
weilen des Landes Wohlfahrt dar-
unter versiret/ haben Sr. Hoch-

Fürstl. Durchl. sich gnädigst resolviret/ auf reiffliche remonstration Dero Hochbetrautesten Etaats-Ministri, Geheimbden Raths/ Landschaffts - Directoris und Landes-Hauptmanns zum Hoff/ Sr. Hoch-Freyherrl. EXCELLENCE, Herrn Georg Ehrenfried von Nauendorff/ Erb-Herrn auf Schwand ꝛc. ein Hauß dorthin zum Brunnen (wie der Grund-Riß sammt der in Kupffer gestochenen annehmlichen Situation zeiget) bauen zu lassen/ einen Tracteur hinein zu setzen/ darmit die Bad- und Trinck-Gäste ihre schon lang gewünschte Bequemlichkeit haben/ und die frequenz gleich dem Egerischen Schleder-Säuerling sich finden möge; Es wird auch an erwünschten Succeß nicht fehlen/ wann man nur einen solchen theuren Schatz werth hält und bedencket

was

was vor schwere Kranckheiten/ auch die Pest selbsten/ wie ich als Pestilentiarius Medicus zu Regenspurg Anno 1713. & 1714. erfahren / mit einem solchen herrlichen Wasser vermittelst ob allegirter kostbahrer ingredientien getilget / und wie man frey und sicher als aus einer freyen Feld-Apothecken und Heil-Brunnen zur Zeit der Nothdurfft umsonst schöpffen / und dardurch Armen und Reichen statt kostbahrer Juleppen und Bezoardischen Geträncken dienen kan; Jch will mich hier in der Vorrede mit Fleiß der Kürtze bedienen/ und zu Beybehaltung des hochgeneigten Lesers Affection auf folgende Capitel bezogen haben / da ein mehrers nach eines jeden Zustand verabhandelt worden ist: GOTT/ der diese Quelle strudlend gemachet/ der wolle auch

Wasser die Fülle durch seine Seegens-Hand/ zu Hervorstellung verlohrner Gesundheit/ aus diesen so theuren Stebner Sauerbrunnen hervor fliessen lassen/ und im beständigen Flor erhalten biß an der Welt Ende!





CAPUT I.



onder- und wunderbahr ist es / was der Naturkündiger Plinius zu sagen pflegen: Sole & Sale necessario Elemento nihil utilius esse, aus Ursache / weiln die alten Philosophi aller erschaffenen cörperlichen Dinge Vollkommenheit in der Sonnen und Saltz geforschet haben / deßwegen sie die Sonne / als das Welt-Auge / Centrum universi,

primum movens, perpetuum mobile, focum mundi universalem obstetricante calore intrinseco, & ignis subterranei genennet haben/ weiln davon das Leben/ Bewegung/ Regung/ Erhaltung/ Daurung aller Cörper / sonderlich derer / welchen man Seelen zueignet / dependiret; Ja sie meyneten/ die Sonne sey eben dasjenige in universo, was das Hertze bey denen Menschen und Thieren sey/ nemlich so lange die Circulatio humorum vitalium richtig seye / so lange könne man auch von einem Thier sagen/ daß es lebet / daß die Glieder erwärmet/ und ihre Empfindlichkeit haben / wann aber das Hertze als das primum movens seine Bewegung quoad Entelechiam verliehret / und die flammula vitalis auslöscht / wann ihnen sein nutriment entgehet / so heisset es verdorben / und abgestorben: Solchemnach

nach zeuget die Erfahrung/daß wann uns die Sonne weit entfernet ist/und ihre Strahlen der Erden nur obliquè communiciret/ so vergeht alles Licht / alle Regung und innerliche Bewegung / alle Wärme nimmt ab/ so bald sie aber höher kommet / so bald findet sich mehr Licht / Wärme/ Regung und Bewegung / Wachsthum und Empfindlichkeit der gantzen Natur / absonderlich bey denen Vegetabilibus und Thieren. Nechst diesem besitzet die gröste Krafft/activität/ und Würckung in der Natur Energia betittult das Salz / welches zur Conservation, Daurung / Gesundheit/ Fortpflantzung derer edelsten Cörper/ sehr dienlich und nützlich ist / deßwegen der kluge Heyde Plato das Salz ἁλῶν, Salium corpus lege Deo gratum genennet/ weiln die Schrifft das Salz sehr hoch schätzet / indeme der Sohn GOttes

selb=

selbsten Luc. XIV. ℣. 34. spricht/ daß das Salz ein gut Ding sey/ und viele herrliche Zeugniße Altes und Neues Testamentes obhanden seyn/ welche dem Salz/ wann es anderster nicht dumm ist/ grossen æstim beylegen/ weiln es so wohl in Speisen/ als Gesund-Quellen grossen Nutzen hat/ aus welchen erhellet/ wie die verschiedene affectiones Salium bald Vitriolisch/ bald Alaunisch/ Martialisch/ Amonicalisch hervor scheinen/ und beweisen/ wie das liebe Salz/ eine sehr edle Creatur GOttes sey/ und so wohl aus dem grossen Salz-Meer ἀπὸ τοῦ ἁλῶς, à Mari, als von einem unterirdischen mineralischen Innhalt/ seinen Ursprung habe/ also ist hierinnen GOttes Weißheit/ Gütigkeit/ und Providence zu rühmen und zu preisen/ daß Er uns nicht allein Salz-Quellen in der Nachbarschafft/ besonders das Königl.

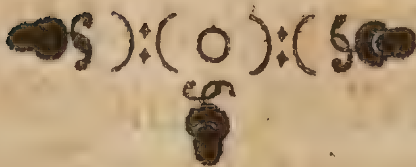
Preußl. Hällische Salz geschencket/ und gegeben hat / welches vor allen andern Salzen / um seines gelinden Salis alkali, und bittern Geschmacks willen / unserer Gesundheit / und zu Vermeidung des Scharbocks am bequemsten / und das trockene Baden an Ort und Stellen / wo die Stücken Salz trocknen und ausdorren / am anständigsten / die mit Geschwulst / Flüssen / stockenden Feuchtigkeiten / in denen Gliedmassen behafftet sind: Ja! nach Dresseri und Kesleri Meynung / kein besseres Salz zum laboriren tüchtig sey / weiln es kein grobes metallisches / vitriolisches Wesen bey sich führet / und Petrus Selder zu Venedig ein süsses Oel / das Gold mit aufzulösen / daraus gebracht / und viel tausend Menschen von der Pest damit befreyet habe. Dem sey nun wie ihm wolle / uns genüget nur dieses als ein Lehr-Satz/

daß

daß auch die so genannten warmen Bäder und Sauerbrunnen gleichen Ursprung von denen mineralischen Salzen haben / deßwegen die heydnischen Völcker dergleichen Oerter / wo Erz / Mineralien / Salz / oder warme und kalte Gesund-Brunnen sich erzeuget haben / sacra loca & sanctuaria, quibus numen inhabitet, da eine göttliche Krafft sich spüren lasse / genennet haben / welche man hoch achten / und mit aller Danckbarkeit und Demuth veneriren müsse / weiln man solche Gesundheits-Quellen / wie ich zu Regenspurg als Medicus pestilentiarius Anno 1713. biß 1714. wohl erfahren / in contagiösen Zeiten als eine freye Feld-Apothecken und dann in anderen desperaten Kranckheiten gar nöthig habe. Es ist aber unter Christen zu beklagen / daß man wenig oder nichts auf solche Gaben

GOttes hält / oder nur ihrer zu gedencken werth achtet/deßwegen man wohl mit Tacito ausruffen mögte: Ea est temporum infelicitas ut non liberé quæ sentias scribere liceat sine odio; alleine ich habe allezeit in meinen Actionibus dieses Procardicum geführet/ rectè faciendo, als auch scribendo, neminem timeas, um destomehr da die Allmacht GOttes in seinen Creaturen in einem Lande vorwaltet / da das Meer weit entfernet ist / und dannoch salzhafftige Gesund-Brunnen und mineralische Wasser mit einem güldischen Innhalt sich finden; In solcher heilsamen Absicht/wende ich mich nun zur Beschreibung unsers gesegneten Stebner Sauerbrunnen / nach der Vorschrifft unsers wohlsel. Herrn Leib-Medici Doct. Steins / der in seiner Stebecrene, das ist kurtz gefassten Bericht / von dem

dem ohnweit Lichtenberg / einem Städtlein im Obern-Fürstenthumb Burggraffthums Nürnberg / drey Stund von der Stadt Hof gelegenen Sauerbrunnen / der dessen herrlichen Nutzen und Gebrauch / nebst Herrn D. Macken / Herrn D. Kolben / Herrn D. Rollfincken / Professor in Jena seel. in schweren Kranckheiten nicht sattsam auszurühmen vermag / weiln besonders Herr Dr. Kolb ermeldten Brunnen vor solarisch hält / wie es dann auch in der Wahrheit ist / und die Chymische Proben ein solches herrliches Ingrediens sattsam attestiren / worvon mit mehrerm in folgenden Capituln soll gedacht werden.



CAPUT

CAPUT II.

Von denen Sauerbrunnen und deren Ursprung insgemein.

Obwohlen heutiges Tages viele von denen neuen Philosophis davor halten / wie durch einen immerwährenden Brandt im Mittel-Punct der Erden verursachet würde/ daß alles in dem Erd-Klumpen hier und da versteckte Wasser sich nothwendig mehr und mehr von der Hitze entfernen / und also an der obern Fläche der Erd-Kugel ausbrechen müsse/ mithin da immer aus dem Meer viel Wasser in unterirdischen Tieffen und Klüfften mit Gewalt eindringet/und hin und her vertheilet / von da aber wieder durch die erwehnte Hitze in die Höhe geführet

würde/ so könne es nicht anderster seyn/ es müsten die einmahl gefundene Durchbrüche des Wassers einen beständigen Zufluß haben / wie davon mit mehrerm Becherus in Physica subterranea Lib. I. c. 2. Sect. 2. nachzulesen ist; Alleine da finden sich andere/ welche dieser Meynung entgegen stehen und sprechen: Es verhalte sich mit dem Ursprung derer Wasser wie mit einer Anatomischen Vergleichung der kleinen Welt durch vasa arteriosa, venosa, lymphatica, oder wie Nehemias Grew, ein sehr berühmter Physicus und Medicus in Engelland/ auch ehmahliger Secretarius der Königl. Societät in seiner Anatomia Plantarum in Fol. de Circulatione Plantarum behaupten will / daß eben ein solcher Umlauff derer Wasser / durch unterirdische Höhlen und Gänge/ so vom Meer als einem Baum

Baum mit Aesten ausgestreuet/ biß an die Quellen der Flüsse und Brunnen hingieng sich fände/ als in der kleinen Welt / und suchen solches durch ein Exempel zu illustriren/ wann sie vorgeben: Es sey der Erd-Creyß ringsum mit Wasser umpfangen und gleichsam eingefasset/ wann nun die Sonnen-Strahlen auf den Erd-Creyß fielen und die Dünste in der Lufft sich zusammen ziehen/ und dieselbe von allerhand Ursachen erreget würden so entstünden die Winde / welche dieselbe überall herum trieben / biß sie endlichen in Gestalt eines Regens wieder herunter fielen/ und unter solchen wären die von der Abend-Seiten kommende selten ohne Regen/ weiln an dieser Seiten die grosse Menge des Wassers in dem ungeheuren Attlantischen Meer genug Feuchtigkeiten vermöge der Sonnen-Strahlen in die Höhe schi-

cket/ welche von da durch die Winde überall vertheilet würden / und also könte man auch wohl sagen/ daß sich die Wasser unserer Erden eben auch circuliren und vertheilen / wie das Geblüte in unserem Leibe in beständigen und unaufhörlichen Umlauff als eine Machine perpetui mobilis sich fände / indeme die Flüsse miteinander ihren Weg ins Meer nehmen / und also dahin sich wieder verfügen/ wo sie ihren Ursprung und Anfang überkommen haben / wormit der Prediger Salomon Cap. I. ℣. 7. übereinstimmet/ wann er saget: **Alle Wasser fliessen ins Meer/ und das Meer wird doch nicht völler / an den Ort da sie herfliessen/ fliessen sie** motu intrinseco **wieder hin**/ und wie Franciscus Valesius meldet / so baume sich das Meer aus der Tieffe in die Höhe/ als

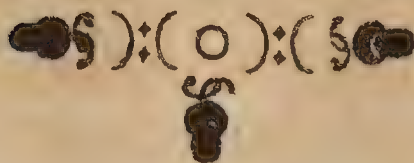
wann

wann es von einem innern Spiritu und æstu, als wie ein beym Feuer auffsiedendes Wasser aufgetrieben würde / woraus zu schliessen / daß das Meer was sonderliches in sich haben müsse / welches Wedelius in Theoria Saporum Medica Sect. XI. pag. 330. bezeiget / daß wann die Wellen zu Nachts zusammen schlagen / von selbigen wegen eines innhabenden Salis Sulphurei Funcken zu erblicken / und das Meer-Wasser zum Feuer-löschen derer Schiffe untauglich wäre / wormit sich auch Herr D. Arndt in Beschreibung des 5ten Tagwercks Lib. IV. fol. 927. wohl conformiret / und statuiret / daß das Meer proptèr Harmoniam & Concordantiam cùm Astris cœlestibus seine Semina Salium in sich halte / und dem Erd-Creyß in ihren Durchlauff communicire / so der ob wohlbe-

meldte Hr. D. Wedelius in Theoria Saporum Medica Sect. XI. p. 328. gar deutlichen und schön gegeben hat hisce verbis; Aqua Marina absorpta in Vorticibus suis pèr poros terræ collata dulcedinem recipit suam, ac hinc indè affigit Salium fœturam, & dulces in Mare feruntur perpetuo Circulo, ubivis facta distributione, & applicatione congrua & convenienti, welches unser seel. Herr D. Stein auch bewundert/ und dahero/ obschon unser Land und Fürstenthum von dem Salz-Meer weit entfernet/ dennoch in Ansehung des berühmten Fichtelberges/ den er als einen Metall-erfüllten Nabel von Europa vorstellet/ und vier Haupt-Flüsse ursprünglich/ als Mayn/ Naab/ Saal/ und Eger aus selbigem deriviret/ daß auch dieses Land und Fürstenthum wegen seiner innhabenden vortrefflichen Flüsse/ Quellen

Quellen und Gesund = Brunnen/ worunter ich auch Burckbernheim zehle und rechne / in hohen æstim zu halten sey/ und schadet nicht/ wann gleich andere mehr der Göttlichen Wahrheit zuwider nach ihrer Caprice, dem Ursprung aller Wasser auf denen höchsten Gegenden dem Nebel/ Regen / Wolcken / Schnee / Thau/ Reiff zueignen wollen / wann sie wahrscheinlich achtē/ je mehr Schnee und Regen herab fallen/ je stärcker lauffen auch die Flüsse an/ und wann jene sparsamer kommen oder zu lange aussen bleiben/ so mercket man den Abgang alsobalden an diesen: aber an dem Orth wo diese gesammleten Wasser ihren Ausbruch nehmen/ wäre meistentheils eine abhangende/ und zu einem Thal sich neigende Gegend/ nach welcher sich alle in der Höhe zusammen lauffende Feuchtigkeiten herab sincken/ und so lange

gleichsam durchseihet / biß sie einen Grund von Thon / Letten / Güpß-Kalch / oder Steinen antrifft / durch welchen sichs nicht wohl mehr drin-gen lässet. Nachdeme nun gleich-sam der Grund zu denen Brunnen insgemein geleget worden / so erfor-dert die Ordnung / die Abhandlung derer Sauerbrunnen anzutretten / diese nun kommen gleichfalls haupt-sächlich her aus sonderbahrem Ge-heiß / oder Direction des allweisen GOttes / welcher nicht nur das Pa-radieß durchströmet / und das Was-ser als das vornehmste Element geschaffen / sondern dasselbe auch durch vielerley Zusätze veränderlich macht / ja dessen verborgene Gänge leitet / und zuletzt zum Ausbruch befördert.



CAPUT III.

Von denen eigentlich Mineralischen Wassern/und dem fälschlich vermeynten Gehalt derselben.



So handeln wir demnach bloß von denen Mineralischen Wassern / so man insgemein Sauerbrunnen und warme Bäder nennet/und von gemeinen Wasser unterschieden und keinen verdächtigen Ausgang aus denen Bergkwercken haben/ die in Ansehung der metallischen Theile unserm Leibe mehr schaden/ als daß sie zur Nahrung bequem / und zur Medicin dienlichen seyn/ auch nicht von solchen/ welche Vitriol, Alaun/ oder wie theils reden / statt Nitri,

das ist Salpeter mit denen alten Natron in sich halten / welches allzuweit vom rechten Salpeter unterschieden ist/ und muß man sich wundern wie wir im Fortgang sehen werden/wie viele prave Männer so unzulängliche Dinge durch Betittelung eines Salis Embryonati in denen Wassern gesuchet und gefunden zu haben vermeynet / so ihnen aber weiln sie ihre Sinnen und Augen nicht auf Experimenta gehen lassen/ und bloß denen Phantasien nachgehänget fehl geschlagen / wie Petrus Giurius in Arcano Acidularum p. m. 225. also hiervon judiciret: Eorumque differentiæ juxta methodum quem docui alioqui non poteris etiam dignoscere omnes aquas vitriolatas, quandoquidem Vitriolum Cœruleum quod est perfectius & purius omnium Vitriolarum Mineralium, acorem manifestum, nul-

nullum vero nigrorem confert, Vitriolum album mediocrem nigredinem, nullam verò aciditatem ſed acrimoniam, & Vitriolum viride, magnam acrimoniam, aciditatem vix ſenſibilem, ſed tribuit veram Tincturam nigram, quæ mentes Hydrographorum tanta caligine obduxit, ut foſſilia in aquis non niſi confuſæ videant, qua propter iſtam Tincturam omnibus Vitriolis indiſcriminatim tribuunt, omiſſis ferro, alumine, & nitro, ex quibus etiam Tinctura nigra elicitur, unde colligo omnes aquas grata aciditate conditas non Vitrioli, ſed aluminis eſſe participes, veluti Pugenſes & Spadenſes. Woraus erhellet wie viele einem blinden Leiter gefolget / und andere die in Stücken der Natur und Medicinischen Wissenschafften ein viel heller Licht gefunden haben / hin-

hinter dem Gehalt besser und reiffli-cher gekommen seynd / worzu die Chymie durch etliche gewisse Characteres oder wesentliche Kennzeichen jeder Cörper die Anleitung gethan hat: Halte ich demnach davor / daß die Sauerbronnen ein alkalisch Salz führen / wie die Sauerbronnen und warmen Bäder an Gehalt sehr einander ähnlich / und wie man beyderley / als Sauerbronnen und Bäder / wann sie schwach sind mit einem æqualen Zusatz auf-helffen könne / den Urin zu treiben / den Schweiß zu befördern / zu laxiren / so / daß er auch dem stärckesten gleich werde / massen ich solches vor etlichen Jahren / als zu Bonn und Cölln gewesen / bey dem Dünnsteiner Bronnen sattsam erwiesen / daß man ihme dem Egerischen vollkommen gleich gehalten hat.

CAPUT

CAPUT IV.

Von dem Stebner Sauerbronnen insonderheit.

Daß nach dem Zeugniß Gassendi und Jessenii de Peste die bergigten Gegenden / und welche Oerter hoch liegen / schöne reine Lufft und clares Wasser haben / das bezeiget das edle Schlesien / Böhmen / Schweitz / Graubünder / und unser liebes Voigtland / worinnen Hof die Haupt-Stadt ist / welche gleicher Wohlthaten geniesset / und deßhalber auch die Einwohner von sehr harter und guter Daurung / welches keiner andern Ursache beyzulegen als der Reinigkeit der Lufft und Vortrefflichkeit des Wassers / darum dann Herr D. Sturm in seinem

Collegio curioso seine Gelegenheit an die Hand giebet/wie ein Medicus an der Schwere die Gütigkeit des Wassers erkennen könne / mit welchen der bekandte Englische Groß-Canzler Verulamius übereinkommet der da schreibet / daß man die Leichtigkeit des Wassers in unterschiedlichen Gefässen in gleicher Quantität am Feuer gesetzet probiren müste / welches nun unter diesen das leichteste ist / wird sich am ersten abrauchen und einkochen lassen/ diese Arth zu probiren hat ihren guten Grund / denn je mehr spirituöse Theiligen in einem Wasser sind / je schneller ist auch desselbigen innwendige Bewegung / und darvon kommet es daß sie leicht mit Hülffe der äusserlichen Hitze noch mehr verdünnet werden / die Gestalt der zärtesten Dünste annehmen / und sich in die Lufft zertreiben lassen. Von jetzt

erwehn-

erwehnter Arth ist des Hippocratis XXVI. Aphorismus Sect. V. seine Weise die Wasser zu erforschen nicht weit unterschieden / und stehen beyde auf einem Grunde: Er erkennet ein solches Wasser vor das leichteste und beste / welches am Feuer leicht durchhitzet wird / und wann es vom Feuer weg ist bald wiederum erkaltet. Die rechte Ursach dieser Probe ist auch leicht zu zeigen / denn die Hitze ist nichts anderster als eine innerliche sehr schnelle Bewegung derer ætherischen Theile: Je mehr nun von solcher Gattung vorhanden sind / je stärcker und geschwinder werden sie beweget / und folglich entstehet eine Hitze. Daß aber eben ein solches Wasser wieder bald erkaltet / das kommet davon / weil die kalte Lufft von aussen in ein lockeres und leichtes Wasser sehr leicht eindringen / und die innerliche Bewegung davon

von die Hitze kommet/ hemmen und aufheben kan. Nun diese Eigenschafften kommen auch unserm edlen Stebner Sauerbronnen alle zu/ daß so gar die Hauß-Mütter wañ sie aus diesem Wasser kochen bald fertig werden/ aber die Gesundheit hat den meisten Vortheil darvon/ massen ich wohl mit Gæringio in Descript. Spad. pag. 15. unsern Sauer-Brunnen in allen wahrhafften Stücken dem Spadanischen Muster vergleichen mögte/ wann er also schreibet: Es ist sehr curiös, daß die Sauerbrunnen so viele spirituöse/ schwefligte Ausdünstungen mit sich führen viel leichter gesunden werden als andere: Dieses lässet sich sonderlich an dem Brunnen sehen/ welchen man Savenier heisset/ und eine halbe Meile von Spa ablieget/ dieser führet ein sehr leichtes Wasser so bald durch den gantzen Leib gehet/ lässet sich

aber

aber ohne Verminderung seiner Kräffte / und Vermehrung seiner Schwere nicht an andere Oerter verschaffen / dann wann man es nur biß an das nechste Dorff hinbringt / hat es unter Wegens seine Leichtigkeit verlohren / indeme die Spiritus so solche verursachet davon entgangen sind: Damit aber die Beschaffenheit und Situation unseres berühmten Sauerbrunnens desto besser und deutlicher in die Augen fallen möge / so will ich unseres seel. Herrn Leib-Medici Dr. **Steins** eigene Worte von Beschreibung des Stebner Sauerbrunnen im 3. Capit. hieher repetiren: In demjenigen Antheil des Voigtlandes / welches dem **Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Christian Ernsten / Marggrafen zu Brandenburg / in Preussen zu**

Magdeburg/ etc. Meinem Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn zuständig/ nicht weit von der Stadt Lichtenberg / ungefehr eine Stunde vom Bergk-Städtlein oder Flecken Nayla liegt das schon wohlbekandte Dorff Steben / und etwan hundert Schritt davon auf einer ebenen und grünen / mit einem annehmlichen Fisch-reichen Bächlein benetzten Wiese entspringet ein Brunnen / welcher saures wohlgeschmackes / viel nützliches Wasser führet/ und allbereit von vielen Jahren her/ vom erwehnten Dorff Steben der Stebische oder Stebner Sauerbrunnen so wohl von denen nah als weit Wohnenden benahmet worden/ so gar/ daß auch das Dorff Steben selbst in einigen Land-Kartten des Francken-Landes zu Vermehrung seines Ruhms mit dem Nahmen

Sauerbrunnen bemercket wird: aus diesen Brunnen nun quillet erwehnter massen ein helles und klares Wasser / eines sehr lieblichen säuerlichen / jedoch auch ein wenig eisenhafftigen Geschmacks / bevorab so er aus der Urquelle getruncken wird: Ob nun wohl schon vor langen Jahren dieser Brunnen denen Innwohnern zum täglichen und ordinairen Tranck gedienet / ja auch zu Erhaltung guter Gesundheit gebrauchet worden / so ist doch dessen Ruff / um weiln er von keinem Erfahrnen und Artzney-Verständigen recht probiret und untersuchet worden / oder aber um derer in der Nähe gelegenen Elster und Eger / oder Schlederischen Säuerling willen nicht viel weiter erschollen / biß der weyland vornehme Reußische Hof- und Stadt-Medicus zu Schlaitz Herr Dr. Joachimus Kolb desselben Innhalt / Natur

und Kunst-mäßig probiret / ausgeforschet / und vor solarisch gehalten hat / wie in einem fragmento Bibliothecæ dessen eigene Worte also lauten: Acidulæ Stebenses infra oppidum Lichtenbergam ad dimidium milliare sitæ, quantum ego deprehendi, continent plurimum spirituum ferri ac vitrioli: Auri vires iis subesse aliquas, arguit virgulæ divinatoriæ indicium. Darum dieser Brunnen der Gesundheit sehr heilsam und dienlich befunden worden / daß auch Herr Dr. Macke Schwartzburg. Rudelst. wohlmeritirter Archiater solchem nachgefolget/und sehr viel heilsame Würckungen an seinem Leib verspüret hat/ so und dergestalt daß er sein hohes Alter nechst GOtt dem Gebrauch dieses Brunnens zugeschrieben / als auch eine grosse Anzahl Patienten mit guter und nothwendiger Instru-

ction

ction zu unserm Stebner Sauer-Brunnen verschicket / und solchen zu trincken verordnet hat / die dann selben mit erspießlichem Gedeyen und Ausschlag guter Gesundheit gebrauchet / massen noch heut zu Tage viele vornehme und geringe / auch hohe Standes-Personen / als die vornehmsten Stamm-Häußer der uhralten Gräfl. Reuß. Linie Schlaitz und Lobenstein / sich dieses Sauerbrunnens jährlichen mit grossem Nutzen bedienen / und unserer nunmehro höchst seeligst-verstorbenen Theuren Landes-Mutter **Sophien Louysen** dieser Brunnen noch länger zu statten kommen wäre / wo nicht die bey Ihr befundene und noch in der Kunst-Kammer aufbehaltene Rarität-mäßige Steine mole & quantitate so wohl in vesicula fellea, als Blasen und Nieren im Wege ge-

standen wären: Daß aber dieser Stebner Sauerbronnen in einem Nitrosischen Saltz-Geist bestehen solle / darmit will der berühmte und ausbündig gelehrte Herr D. Hoffmann zu Halle / der das Eiß zu Erörterung und Erfindung aller Sauerbrunnen und warmen Bäder gebrochen nicht zufrieden seyn; sondern zeiget durch Chymische Proben / dann Beschreibung der Mineralischen Wasser / daß wohl niemand einen Salpeter / der sich auf glüende Kohlen geworffen entzündet / und im Scheidewasser treiben lässet / oder in längliche Crystallen / wie Pyramiden anschiesset / daraus bringen könne: Denn der Salpeter wird nirgends unter der Erden gefunden / daß ihn die Wasser auflösen / und in sich nehmen könten / sondern wird an freyer Lufft in einer fetten alkalischen Erden gezeuget.

Auf

Auf den Grund unseres edlen Stebner Sauerbrunnens nun zu kommen/ wollen wir keine weitläufftige derivationes vom Blutstein/ wie Herr Dr. Ettner vom Egerischen Sauerbronnen gemachet / anstellen/ sondern wollen beweisen daß wir an statt eines güldischen Eisenschusses was kostbarers und tugendhaffteres bey unserem Stebner Sauerbronnen anzutreffen haben/ dann da bezeigen ausser denen Chymischen Proben die Hoch-Fürstl. Brandenb. Bergkwercks-Acta, daß vor Zeiten oberhalb Steben an dem Flüßlein ein Saiffenwerck oder Goldwäsch gewesen / welche die lieben Alten in Ermanglung des Ertrags / und weiln kein Korn auf der Capelle / sondern nur ein Goldschweiff bestanden/liegen lassen müssen / indessen aber genüget uns / daß unser edler Sauerbrunnen von dannen

nen ein Sulphur auri vermittelst eines Spiritus vitrioli volatilis singularis & diversi à vulgari admirandæ virtutis in Epilepsia, & apoplexia, nach Anweisung Utis Utenii in seinen non entibus Chymicis pag. 118. Cap. 4. de Vitriolo seu Chalcantho als ein Mysterium in morbis gravissimis participiret / und zugleich von einem eisenschlichtigen Gange ein graues Sal Martis empfähet / und ohngefehr bey Abrauchung von einem Pfund Wasser / 6. biß 8. Gran bestehen / dadurch also solche verdoppelte herrliche ingredientia zu fernerem nachsinnen und Heilung incurabler Kranckheiten Anlaß geben werden / in besonderer Betrachtung wir in unserer Nachbarschafft als in der Hölle / solche herrliche Marcasiten und Schwefel-Kieß so Kupffer- und Eisen-haltig haben / daß auch Herr Bergk-Cammer-Rath Rücker

den

den schönsten Vitriol daraus zu bringen vermag. Von dem edlen Gold-Cronach will nur erzehlen/ was nach Anführung Herrn Dr. Hoffmanns in Clave Schröderiana pag. m. 265. §. 25. gelesen / daß Silices de Sole participantes alldorten zu finden und anzutreffen wären / wormit er præcipitationem Mercurii augmentiren will / woraus abermahls zu argumentiren / wie herrlich und vortrefflich der Grund und Gegend unseres Sauerbrunnens seyn müsse/ bevorab bey dem Greg. Horstio Decad. VII. Qu. V. lib. I. & Dan. Koschwiz Pharmacopæa nova l. 3. c. XI. p. 587. Joh. Sigm. Elshold in destillatoria curiosa cap. 4. de experimentis in metallis atque mineralibus pag. 19. de auro, und Wedelio nachzulesen ist/ daß wann zu obangeführtem Proceß und Solarischen Sulphur gleichwie unser Stebner Sau-

erbrunnen hält ein Sal Martis sub dulce darzu käme / so seye eine Panacæa oder Medicina universalis in schweren Kranckheiten fertig / wie dann in solcher Absicht der berühmte Wedelius ex Minera Martis Solari seu Mysi in seiner Pharmacia Acroamatica lib. I. cap. 4. p. 136. sich dahin bemühet mit dem Mayen-Thau eine Essentiam Martis Solarem zu extrahiren / welches wir aber hier nicht nöthig haben / weiln GOtt durch seinen immerwürckenden Ruach den Er in der ersten Schöpffung auf alle Creaturen geleget hat / aus dem güldischen Schwefel / dann Vitriolischen und Martialischen Salzen und Geistern durch verborgene Adern und Klüffte / mit Zuziehung eines Eisen-schlichtigen rothen Letten / oder Kalck-Erde / welche eine Ochram, und anderes alkalisches absor-

absorbens terreum præsentiret eine Quintam Essentiam polychrestam atque spirituosam hervor bringen kan / deßwegen wir unsern Stebner Sauer-Brunnen zu immerwährendem Ruhm diese Inscription anhefften/ welche also lautet: Acidulæ Stebenses bibendo, & balneando conspicuæ, sint velut sacra Anchora morborum chronicorum ab obstructionibus oriundarum. Enim verò nectaris illa humiditate & bonitate sociata cum salinis, sulphureis, solaribus, fixis, & volatilibus particulis, pèr motum summè attenuatis, & subtilissimè diffusis, eluitur totum corpus, expurgatur noxium, solvitur tartareum, expeditur viscidum, & serenantur & roborantur viscera, vigoraturque totum corpus. Wormit also dieses Capitul beschliesse / und mich zu denen

nen Proben wende / wie nach man wissen kan / was unser Sauerbrunnen vor ingredientia in sich habe.

(§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§§)

CAPUT V.

Vom Innhalt des Stebner Sauerbrunnen und wie die Proben davon zeigen müssen.

Wer demnach eines Brunnens Eigenschafft wissen will / der muß sich nicht verdriessen lassen / allerhand indagationes anzustellen / damit er alsdann gewissenhafft einem Patienten rathen kan. Man nehme derohalben oleum tartari per deliquium und lasse sich aus einer Apothecke etwas von Sacharo Saturni

turni holen / und lasse es im Wasser zerschmeltzen / davon tröpfle man nach und nach in dasselbe Wasser so man untersuchen will/ und betrachte ob es in Vermischung eine weisse Milch-Farbe überkomme / welches dann ein ungezweiffeltes Zeichen ist/ daß eine Kalck-Erde in solchem Wasser verborgen ist / man kan auch eben diese Probe anstellen / mit etwas Silber das im Scheidewasser aufgelöst ist. 2.) Soll aber ein Alaun in einem Wasser seyn / so muß dasselbige nachdeme es abgerauchet worden sich daran zeigen / wann man das am Boden überbliebene wohl abtrucknet / und auf ein glüend Blech oder Kohlen wirfft / da dann es auflaufft / und Blasen treibet/ alleine dieses habe bey unserm Brunnen nicht gefunden. 3.) Wird man auch keinen Salpeter aus dem Brunnen bringen können/ weiln keine

ne

ne Entzündung auf Kohlen erfolgt, noch Crystallen giebet. Dann 4.) wird man mit Warheit keinen fixen Vitriol aus dem Gesund-Brunnen bringen / obschon bey uns Schwefel-Kieß um und um gegraben wird / womit die Färber färben und die Scribenten Dinten zubereitē / sondern ein Vitriolum volatile, welches aber vom gemeinen gantz unterschieden ist. 5.) Ob die Gesund-Brunnen kein Gold / Silber / Kupffer und dergleichen halten / ist gar was rares, indeme man nirgends unter der Erden diejenigen menstrua findet / welche Metallen-Cörper auflösen können / uns genüget daß unser Stebner Sauerbrunnen ein Sulphur auratum bey sich führet: Ob aber 6.) dieser ermeldte Brunnen auch ein Sal ammoniacum oder Salmoniac führe / ist so wenig als Salpeter-mässig / allermassen dieses nicht von

Na-

Natur / sondern durch Kunst aus Urin / Meer-Salz und Ofen-Ruß gemachet wird. Ferner 7.) will man wissen / daß ein Brunnen Schwefel halte / so hält man fein Silber in solches Wasser / wann es nun schwartz wird so ist die Probe fertig / rauchet man es aber nur gantz gelinde ab / und wirfft das am Boden bleibende auf Kohlen / so brennet und riechet es wie Schwefel / aber wir verstehen hier keinen solchen groben Schweffel wie der warme Brunne zu Acken im Herzogthum Jülich führet / da ich vor etlichen Jahren den Pater Quardian bey denen Patribus Observanten aus Cölln zu bedienen gehabt / welcher Brunnen zwar an der Geschwulst an Füssen seine Probe gemacht / aber an der Brust eine merckliche alteration und Engbrüstigkeit diesem ehrlichen Pater zugezogen hat. 8.) Will man nun den Spiritum entdecken / so nimmt man

zu solchem Wasser einen Wein der etwas Säuer bey sich führet / dergleichen sonderlich der Rhein-Wein ist / dann indem das alkalische Salz so die mineralische Wasser führen die Säure im Wein angreiffet / und also eine innerliche Erregung und Bewegung aller Theiligen entstehet / so wird diesem elastischen flüchtigen Wesen Raum gemachet / über sich und davon zu gehen / dahero man alsdann mit Verwunderung sehen kan / wie häuffig die Blasen nach dieser Vermischung in die Höhe steigen / welches bey unserm Brunnen um seiner Flüchtigkeit willen an der Stelle geschehen muß. Will man 9.) weiter gehen / und die gemeine Probe mit pulverisirten Galles-Apffel machen stelle dahin. Diß ist aber gewiß / daß wann man unsern Stebner Sauerbrunnen auf Violen-Safft giesset / in momento eine

grü-

grüne Farb daraus entstehet / und dieses zeiget an sein Sal alkali, nebst deme 10.) weil unser Brunnen Eisen-haffter Natur / und ein graues Salz nach der Abrauchung hinterlässet / so kan man auch den Magnet zu Hülffe ziehen. In Erwegung nun solcher Umstände / mag ein jeder überzeuget werden / daß die mineralischen Brunnen ein solches spirituöses / flüchtiges Wesen bey sich hegen / und daß dieses als die Haupt-Sache anzusehen sey / worvon alle / oder doch die meiste gute Würckung derselben herstammet: Drum wundert mich öffters bey denen alten und theils neuen Medicis gelesen zu haben / daß sie nicht sattsam reflexion auf denselben Spiritum gemachet / da sie doch besondern regard auf die häuffig aufgetriebene Blasen so gleich am Brunnen / und dann der netten Wasser-Perligen am Glase

hangend machen sollen/ des starcken Geruchs und Geschmacks zu geschweigen. Ich finde aber keinen der deutlicher und besser desselben Erwegung thut als Tabernamontanus im Wasser-Schatz pag. 18. dessen eigene Worte also lauten: Wer demnach Sauerbrunnen trincken will / der muß sich gleich einbilden / und sich zur Lehre gesagt seyn lassen/daß je früher am Tage/je kräfftiger sey der Brunnen: je mehr man das Wasser vom Brunnen führet/ je schwächer werde es / je näher am Brunnen/ je nützlicher sey das trincken/ je weiter davon / je schwächer und krafftloser werde der Brunnen/ so gar / daß am Schwalbacher Brunnen/ wann das Wasser etwan hundert Schritte fortgelauffen / die Fische wiederum schon wohl und sicher leben können / da sie doch näher am Brunnen alsobald sterben müs-

müssen/ wie dann unser Sauerbrunnen keinen Frosch noch Fisch leidet/ auch wegen seines innhabenden volatilisch-balsamischen Gold-Schwefels und flüchtigen Vitriol-Geistes nicht zugefrieret/ noch der effect dem Nitro zuzueignen / weiln wie Wedelius Theoria Saporum medica Sect. XI. pag. 334. de Salsorum natura schreibet / nitrum glaciei fabricæ obstetricatur. Mithin bleibet es auch wahr/ was Herr Dr. Ettner in Beschreibung des Egerischen Sauerbrunnens am 11. Capit. p. m. 186. meldet / daß der Egerische transportirte Sauerbrnnnen an frembde Oerter nichts anderster als ein angemachtes Saltz-Wasser / ohne Hebung des affects seye / und diene manchem zu einen höltzernen Schlaff-Rock / welches also einem jeden Patienten/ der sich der Sauerbrunnen-Cur bedienen will/ zur Lehre gegeben wird.

CAPUT VI.

Wie unser Stebner Säuerling zu trincken und zu gebrauchen und wie man sich zubereiten solle.

All diejenige so sich ihrer Gesundheit wegen dieses unsers Stebners Säuerlings bedienen/ oder selbst hinbegeben wollen / sind vielerley Umständen nach sehr unterschieden/ indem einige nur deßwegen eine Cur übernehmen / damit sie sich vor Kranckheiten præserviren und verwahren mögen / andere aber den Endzweck haben/ durch dieses gesegnete Mittel die Befreyung von gewissen Maladien zu erlangen/ferner

sind etliche die ihrer Leibes-Constitution nach / annoch bey vollkommenen Kräfften / frisch und blutreich sind / andere aber sind vom Alter oder Kranckheiten zimlich ausgemergelt / wiederum sind andere / die hager am Leibe / und weite Adern haben / alle diese Umstände erfordern so wohl in der Cur eine besondere Einrichtung / als auch in der Vorbereitung / und wo darauf nicht mit gebührender Sorgfalt gesehen wird / ist auch kein Wunder / wann nicht alle einerley heilsame Würckung die Patienten an sich erfahren können; so soll jetzo erst von der nöthigen Zubereitung / so wohl innerlichen als äusserlichen Gebrauch gehandelt werden. Die Nothwendigkeit sich zu dem innerlichen Gebrauch recht anzuschicken / und zugleich die Absicht und den Zweck derselben erkennet man am besten / wie

die getrunckene Wasser uns nützliche Dienste thun / denn man trincket nicht darum eine so grosse Menge Wasser in Leib / daß sie sollen bey uns bleiben / sondern sie sollen vermittelst ihres volatilischen und durchtringlich abstergirenden Geistes durch den gantzen Leib gehen / und in alle Säffte eintringen / und sodann durch alle geöffnete Emunctoria oder von der Natur zum Ausgang der überflüßigen / unnützen und schädlichen Theile angewiesene Oerter wiederum weg gehen / wie Frombesarius von denen aquis medicatis gar schön redet: quanto quisque plus biberit, eo melius habebit, dummodo aquas bene egerat, das ist / je mehr man von diesen Wassern trincket / je mehr Nutzen sie schaffen / zumahln sie auch wohl durch den Leib gehen / zu dem Ende ist zuförderst nöthig / den Ma-

gen und Gedärme von ihrem Unrathe zu befreyen/ damit dieselben nicht vom zähen Schleim angefüllet sind/ als woraus nichts anders erfolgen kan / als daß die Wasser stehen bleiben/ den Leib ausdehnen / und Ängstigkeit mit beschwerlichem Drücken verursachen / worauf sich mehrentheils Eckel und Brechen einzustellen pflegen/ dann weil das Wasser die innwendige Haut der Gedärme/ durch welche es in das Geblüth und folglich durch den gantzen Leib tringen soll verschlossen findet / kan es freylich nicht anders als zur Last werden: Man mögte aber einwenden / der Brunnen wird sich wohl selber helffen / uud alle impedimenta aus den Weg räumen/ alleine hier ist zu wissen/ daß die glandulæ intestinales wegen ihres innhabenden viscidi prima fronte die Passage verwehren / und dahero nöthig ist/

daß man mit einem bequemen Laxir-Mittel erst ausräume/ und dem Wasser den Weg bahne: Ich sage wohlbedächtig/ mit einem bequemen Laxir-Mittel / und will ja niemand rathen/ an deren Stelle eine scharffe Purganz zu nehmen / so ist es auch nicht rathsam den Magen und Gedärm zum voraus zu schwächen/ sondern die Noth erfordert / die so genannten primas vias im guten Stand zu erhalten/ und solche Medicamenta vorzukehren/ die ex salibus digestivis & absterſivis bestehen / oder wo man Bedencken findet / kan man wohl Manna, Rhabarbara und Sennes-Blätter nehmen / oder in deren Absicht ausführende Gall-Schleim- und Wasser-Pillen / und können solche einige mahl nach einander mit gutem succeſſe gebrauchet werden. Damit wir aber in der Ordnung bleiben / wollen wir un-

unsers wohlseel. Herrn Leib-Medici Doct. Steins ordinirten Kräuter-Wein hieher setzen; dergleichen seine Pillen / die ich mit geziemenden Respect corrigiret und nach heutiger methode verbessert habe.

℞. Rad. palm. Christi,
Charyophillat.
Pareiræ bravæ aa. ℥jß
Gialapp.
Mann. Alexandrin.
Fol. Senn. S. Stip.
Fruct. Tamarind. aa. ℥ß.
Herb. Nasturt. aquat.
Flor. Violar. martial.
Bugloss. aa. pugill. j.
Cinamom. acut.
Cort. Citri
⊖. ♀ri aa. ʒji.
Sem. anis. Stellati
Dauci Cret. aa. ℈ß
Sachari candi albi. ℥j.

Diese Species werden in ein leinen

Säcklein gethan / darüber giest man eine Maaß Wein / und lässt es 24. Stunden in gelinder Wärme stehen/ und trincket früh Morgens entweder also nüchtern / oder nach genossener gelinder Fleisch-Suppe ein Becherlein / so viel als ein achtel Theil von einer Maaß austrägt etwas warm aus / bewegt sich darauf mit etwas herum gehen / und so es in einer Stunde nicht operiret/ nimmt man etliche Löffel voll warmer Suppen/ und erwartet sodann der operation mit fasten biß zu Mittag/ dafern aber Vormittag und biß Nachmittag um 3. Uhr keine laxirende Würckung erfolget / so trinckt man wiederum so viel / sodann ist der Erfolg gewiß. Nun folget ein Laxier-Pülverlein.

℞. Pulv. Phytocatar&t. N. M.
⊖ Tartari ⊕ Vitriolati aa. ℈j.
Cort. aurant. gttj.
M. F. pulvis. detur in Charta.
Sign. Laxir-Pulver.

Pur-

Purgier-Pillen.

℞. Gummi Galbani aceto Scyllitico Solut. ℈ij
Vitrioli Martis ad albedinem calcinati.
Maſtichis Electi aa. ℈j.
Caſtorei optim.
Myrrhæ Elect.
Extract. Laureol.
Croc. oriental. aa. gr. xv.
Troch. alhandali.
Reſin. Jalappæ aa. ℈j.
Ol. Citri gtt. vj.
Miſce ut fiat Maſſa, ex qua formentur pillulæ grani unius pondere, & adſperg. Cinnabar. Antimon. dentur in Scatul. Signetur Gall/ Schleim und Waſſer ausführende Pilligen/ 5. biß 7. Stück in dem vermiſchten Tamarinden-Safft zu nehmen.
℞. Pulp. Tamarindor. ℥j.
Syrup. ê Succo Violar. ℥ß.
▽. Cinamom.
Flor. acaciar. aa. ʒvj.
Miſc. detur ad Fictile Signetur Tamarinden-Safft zu denen Pillen einzunehmen.

Jedoch wirds nöthig seyn/ daß man so wohl wegen bedürffender Purgation als anderer nöthigen instruction einen verständigen und erfahrnen Medicum, der die connoiſance vom Brunnen hat zu rath frage/ sei-

seinen Zustand ihme offenhertzig offenbahre / dann man nicht einem jeden an der Stirn absehen / oder aus dem Athem riechen und aus dem Urin als vehiculo Salium primo intuitu judiciren kan/ wie oder was ihm fehlet; Wer demnach auf Steben hinreisen will/ oder kan/ der stelle solche Hinreise an in denen vornehmsten Sommer-Monathen / als im Junio und Julio, oder auch zu Ausgang des Maji, nachdem das schöne Wetter darzu anlactiren wird / so aber in ernannten Monathen regnerisch Wetter wäre/ der kan auch im Augusto und September solche verrichten: Ein gleiches müssen diejenige / welche nicht zur Quelle reisen können / sondern den Säuerling zu Hauße trincken beobachten: Wann man nun zu Steben ankommen/ so ruhe man wenigsten einen Tag aus/ und fange

sodann in GOttes Nahmen die Cur an / und trincke Morgens gegen 6. und 7. Uhr / bey gutem Wetter beym Brunnen / bey nassem aber in der Stuben des Säuerlings 3. Gläser in deren eines ein halb Nößlein oder Seidlein gehet / allgemachsam aus / und bewege sich dabey etwas mit herumgehen / und brauche dabey seine diversion auf dem bey dem Brunnen angerichteten Billeard und Bilcken-Taffel / des andern Tages trincke man um benannte Zeit 5. Gläser / des dritten Tages 7. oder 8. Gläser / und sofort alle Tage mit zwey oder drey Gläsern gestiegen / biß man auf 14. oder 16. biß 17. 18. kommet / ja nachdeme eines oder des andern Natur viel oder wenig ohne Unlust und Wiederwillen vertragen kan / zumahlen bey schönem Wetter und bey der Quelle / dann solche Brunnen müssen quantitate, wie Dr. Sen-

ner-

nertus redet / getruncken werden/ darmit solche in die Geäder nach dem gemeinen Sprichwort / cuneus cuneum trudit tringen / und die stockigte tartarische kleberigte Feuchtigkeiten resolviren und ausleiten / mithin die vasa und viscera alteriren; Es muß aber also getruncken werden/daß man mit der Summa derer Gläser in anderthalb oder in 2. Stunden fertig werde; Wann man nun also aufs höchste kommen / so bleibt man bey solcher dosi, nemlich bey 13. 14. 15. 16. biß 18. Gläsern etwan 14. Tag beständig / dann steiget man wiederum mit zweyen weniger ab / biß man auf so viel kommet / als man angefangen hat / und beschliesset in GOttes Nahmen die Sauerbrunnen-Cur; Damit aber eine Accuratesse hierbey im trincken observiret werde / will ich beygehendes Project von der Trinck-Cur an-

annectiren / damit man nicht zuviel oder zu wenig thut.

Ordnung der Trinck-Cur.

Auffsteigen.			Absteigen.		
Dies.	Maaß.	Gläser.	Dies	Maaß.	Gläser.
1.	$\frac{1}{4}$	2.	12.	$1\frac{3}{4}$	10.
2.	$\frac{1}{3}$	3.	13.	$1\frac{1}{2}$	9.
3.	$\frac{1}{2}$	4.	14.	$1\frac{1}{3}$	8.
4.	$\frac{3}{4}$	5.	15.	$1\frac{1}{4}$	7.
5.	1	6.	16.	1	6.
6.	$1\frac{1}{4}$	7.	17.	$\frac{3}{4}$	5.
7.	$1\frac{1}{3}$	8.	18.	$\frac{1}{2}$	4.
8.	$1\frac{1}{2}$	9.	19.	$\frac{1}{3}$	3.
9.	$1\frac{3}{4}$	10.	20.	$\frac{1}{4}$	2.
10.	2	12.	21.	$\frac{1}{4}$	2.
11.	2	12.			

inclusivè des 21. Tages / und beträget sich die gantze Summa des Wassers durch die gantze Cur auf 44. Maaß.

Die-

Dieweiln aber auch dieser Sauerbrunnen bey theils Personen eigentlich nicht vor sich ausführet/ wie der dieses Brunnens wohlerfahrne Herr Doctor Mack seel. angemercket / sondern vielmehr den Magen und Jngeweide amica Martis Tinctura stärcket/ also muß die Natur angereitzet werden / die in denen venis mesaraicis und remotioribus viis resolvirte Materien auszuführen und abzuspielen/ und darzu dienet am besten / wann man das von mir zu diesen Sauerbrunnen qualificirt befundene Sal Tartari nitro Vitriolatum in Morbis ab obstructionibus mesenterii, Ictero, & passione colica flatulenta, Weiber-Kranckheiten gebrauchet: das Sal Vitrioli Tartarisatum aber in Magen-Kranckheiten/ Geschwulst/ und auffstossen desselben/ das Nitrum Tartarisatum hat seinen Nutzen in

Stein/

Stein/Nieren und Glieder-Wehen/ oder Arthritide vaga Scorbutica, und dergleichen Zufällen / und kan man entweder den Tag vorher solche Salia bey mir holen / und alsdann entweder den Tag vorher nehmen / oder auch gleich bey Anfange der Cur im ersten Glase mit hinein trincken/noch båsser aber ist es/wann man den Abend vorhero ehe man den Anfang mit trincken machet / die beschriebene Laxier-Pillen nebst einem gelinden und erweichenden Clystir nimmet / damit die harten fæces erweichet/und fortgehen. Es brauchet aber nicht / daß man kostbare Clystire mache/ sondern man kan eines daß allen andern an Kråfften vorzuziehen ist / mit leichter Mühe aus lauter Hauß - Mitteln zubereiten / wann man etwas Habergrütze mit einer guten Hand voll Camillen-Blumen/ in Sauerbrunnen-Wasser abkochet/und dazu ein halb Loth von

gemeinen Küchen-Salze nebst 3. oder 4. Loth Mandel-Oel thut / oder in dessen Ermangelung nur das gemeine Rüb-Oel substituiret: Und weiln man insgemein davor hält / daß alle Brunnen den Magen schwächen / die Verdauung der Speisen vermindern / und sey deßwegen nöthig / mit einer guten Magen-stärckenden Artzney demselben beyzustehen / als glaube daß dieses principium an und vor sich selbsten richtig sey / jedoch gehet hierinnen mit Magen-stärckenden Artzneyen / als Magen-Latwergen / Morsellen / (da wir ein Formular samt einem Trisinet und Conserv. dann Laxir-Morsellen u. Visceral-Pulver vor unsern Stebner Sauerbrunnen dienlich in der Diæt-Cur beysetzen werden) ein grosser Mißbrauch vor / indeme man selten die rechten und dienlichsten trifft / ja man pfleget mehrmahln viel hitzige aus Aromatibus, und destilirten

Oehlen /

Oehlen/ Salibus volatilibus, Essentiis Balsamicis bereitete Magen-Elixir zu verordnen/ e.g. Essentiam absynthii compositam, Elix. Vitrioli Mynsichti, auch wohl Spiritus volatiles, diese und dergleichen Medicamenta sind von solcher Art / daß sie sonderlich bey vielem Gebrauch erhitzen / trocknen / und zugleich mit anhalten / dadurch dann die höchst nützliche und nöthige Würckung der Wasser durch den Stuhlgang zu grossen Schaden der Cur gehemmet und gehindert wird / absonderlich wann man vor oder bey dem Gebrauch sich derselben bedienet. Immittelst will ich nicht leugnen / daß doch zur Stärckung des toni ventriculi & intestinorum, welcher durch vielen und langen Gebrauch der Wasser endlich geschwächet wird/ einige stärckende Medicinen erfordert werden: Gleichwie aber bey der Mahlzeit ein guter Rhein-Wein/

als der Ungarische / alter Veltliner und Stein-Wein schon alles nöthige verrichten kan / also kan auch wohl nach der Digestion des Abends ein kräfftiges Elixir nicht schaden. Zum Exempel: Eine gute balsamische Pomeranzen-Essenz, aus frischen bitteren Schalen gemachet / und mit der Tinctura Tartari extrahiret / zu 60. 80. Tropffen / noch besser ist es / wann man darunter eine wohl saturirte Essenz von Cardobenedicten oder Tausendgüldenkraut / oder Essentiam amaram Hallensem, oder Completam Wedelii mischet / dann die bittere Balsamische Medicamenta sind bey allen Wasser-Curen die bequemsten / dann es ist auch bey allen verständigen Medicis klar und ausgemachet / daß eine gute und temperirte Galle die beste natürliche Medicin sey für unsern Cörper / indeme sie die Säure und den Schleim der Speisen theils

vermit-

vermindert / theils auch vertheilet/ damit ein guter und temperirter Nahrungs-Safft / aus diesem aber ein gutes Geblüt erzeuget werde/und folglich sind wie erwehnet die bitteren Medicamenten sehr dienlich den Mangel der Gallen zu ersetzen.

CAPUT VII.

Was zu thun / wann Zufälle sich ereignen / und in welchen Kranckheiten unser Stebner Sauerbrunnen dienlich sey.



Nachdeme nun unser seel. Herr Dr. Stein in seiner Stebecrene uns einen gantzen Catalogum von

pag. 42. biß 62. schwerer Kranckheiten aufgezeichnet / derer sich unsern Stebner Sauerbrunnen mit Nutzen bedienen können / als 1.) in allerley meistens aber langwierigen Fiebern / nicht zwar allenthalben / und jederzeit / als eine ordentliche Cur / sondern weil bey denen Fiebern das Geblüt und andere gute Lebens-Säffte / durch Vermischung einiger oder vieler Cruditäten / von ihrer Naturmäßigen Beschaffenheit abweichen / dick / schleimig / scharff oder starck gesalzen werden / und deßwegen vielerley Zufälle verursachen / so kan ja unser Säuerling darinn nicht schädlich seyn / als welcher wegen seines habenden flüchtigen Vitriolischen Geistes / annexo sulphure auri & Sale Martis alkalico mit dem Wasser vereiniget / das grobe fixe Salz verschluckt / die Verstopffungen eröffnet / mithin nebst andern dienlichen Mitteln

teln das Geblüt von seinen hetero-genitatibus reiniget/ und führet die abgesonderte febrilische Materie durch den Urin und Schweiß ab. 2.) In den so genannten Scharbock/ deren Wedelius zweyerley nahmhafft machet/ als calidum und frigidum, und 3.) in affectu Hypochondriaco, worunter auch die Engelländische Kranckheit Rhachitis gezehlet wird/ deren Exempla ich 4. in meiner 30jährigen Praxi observiret habe/ kommet unser Säuerling zu statten/ massen dieser den Succum nervorum verdünnet/ er erhält die angebohrne natürliche Magen-Säuer/ corrigiret die Galle/ und wer zuvor keinen Appetit mitgebracht/ der bekommt solchen bey dem Gebrauch unsers Säuerlings; wer einen hitzigen Magen hat/ und Durst leidet/ ingleichen wer von Sood geplaget/ wer windisch aufstossen hat/

 über

über Magen-göcken klaget / und einen Anstoß von der Colic / Iliaca passione leidet / und mit Verstopffung des Mesenterii behafftet ist/ der kan ungetröstet von unsern Brunnen nicht weg gehen / gestalten alt verlebte graue Häupter in der Stebner Revier sich befinden / die wenig oder gar keine Medicamenta gebrauchen. Darum nicht folgbahr quibus loco potus ordinarii in usu sunt acidulæ, usum earum nihil prodesse, und also eine μετάβασις εἰς ἄλλο γένος von einem guten Freund in seinen heraus gegebenen Observationibus physicis begangen worden ist/ weiln Er inter medicamentum alimentosum, & alimentum medicamentosum nicht zu distinguiren gewust. Jngleichen ist 4.) unser Sauerbrunnen vortrefflich gut in Contracturen und lahmen Gliedern die von Kält und versäuerten und ange-

angeschärfften Nerven-Safft dependiren: Er befördert den Urin gewaltiglich / und ist gut in Stranguria, Gonorrhæa, und lindert die erhitzten Saamen-Gefässe. 5.) Ist unser Säuerling in Mutter-Beschwerung und anderen weiblichen Zuständen hauptsächlich gut / weiln er wegen seines innhaltenden güldischen flüchtigen Schweffels die Mutter sittiglich austrocknet / & quod bene notandum, die unfruchtbaren Weiber fruchtbar machet / und die Vasa genitalia in allen Stücken ad recipiendum Gas spermaticum adaptiret / ferner so befördert er die weibliche Blume / und dienet wegen seines innhabenden Salis Martis alkalici, obstruendo & aperiendo, worzu das temperament inclinirret / ja! den weissen Fluß ist er sehr dienlich / und kommet der Mutter Erstickung zu Hülffe. Insonderheit

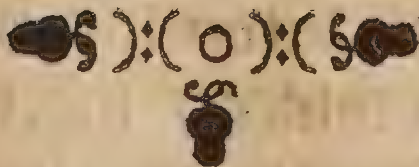
hat er 6.) gute Würckung in inflammatione & induratione Hepatis, Cachexia, Ictero, und Scabie maligna, in Brust- und Lungen-Weh/ in Kranckheiten des Haupts / als Hemicrania, Schlag / Krampff/ Schwindel / Augen- und Ohren- auch Zahn-Schmertzen/ und in allen diesen Zufällen / welche von einem acido Scorbutico dependiren: Damit man aber der Zufälle bey Gebrauchung nicht vergisset / so muß man 7.) achtung haben/ wie der Ubelheit des Magens abzuhelffen/ entweder mit Rad. Ipecacuanhæ ℈ß. und 1. Gr. Tart. Emetici, oder man muß von meinen 3. Salibus eines ad statum morbi gerichtet ʒß in einem Glaß Wasser nehmen. 8.) Wie der Cardialgiæ zu begegnen / und der Magen-Krampff/ Drucken/ Stechen/ so biß in den Ruckgrad hinauff gehet/ zu dämpffen/ da ist mein Rath/ daß

man

nan den Brunnen lasse warm wer-
den und verschlagen trincke / und ei-
ne gute Magen-Essenz brauche / als
Essentiam Carminativam Wedelii
Essentiam amaram, worbey Pul-
veres præcipitantes und absor-
bentes mit unseren Salibus vermi-
schet nicht zu vergessen / und das
Hauß = Clystir aus Haber = Grütz /
Chamillen = Blumen mit Rüböhl
ur Hand zu nehmen ist. 9.) Was
u thun wann die Hæmorrhoides
œcæ sich einfinden / mit Schmer-
zen und Brennen / Geschwulst und
Drucken am Mast=Darm / so muß
nan gleich auf Aderlassen und Blut-
igeln bedacht seyn / und solche anse-
en / man kan auch wohl pillulas la-
antes ohne Aloe nehmen / aber der
usserlichen Geschwulst zu begegnen /
abe ich ein linderendes Cataplasma
or nöthig befunden. 10.) Was ist
u thun bey ankommenden Stein-
Schmer-

Schmertzen / wann er vom trincken rege gemacht worden / so muß man nicht einhalten / sondern fortfahren den Sauerbrunnen im Bette zu trincken / welches Ihro Mayest. der König in Preussen beym Selter-Brunnen mit vielen Grossen vom Hoff gethan / und eben den Effect als vom Carls-Bad empfunden haben; wie aber das Wasser warm zu machen, bestehet darinnen / daß man die Flaschen in einen Kessel mit siedend heissen Wasser setzet / damit aber die Flasche von der Hitze nicht zerspringet, weil sich der im Wasser enthaltene elastische spirituöse Theil sehr ausbreitet / so ist nöthig die Flaschen nur etwas zu lüfften / und etwan eine Nadel durch den Korff oder Blasen zu stechen: Zur Linderung dienet das recommendirte Hauß-Clystir / und kan nicht schaden / wann man Mandel-Oehl in einer Bouillon nimmet / oder

der Spanischen Wein. 11.) Stellet ich aber Gicht und Podagra ein / so nuß man ebenfalls im Bette blei- en / und wie vor recommendiret / varm trincken / und ein Bezoardi- ches Pulver sich beylegen. 12.) Ist er Brunnen denen Schwindsüchti- en nicht undienlichen / wann er mit Ziegen-Milch getruncken wird / und arbey pectoralia 4. Wochen lang rauchet. Zuletzt kommt eine Er- nerung an das Frauenzimmer / daß ie bey der Cur sich nicht starck ein- chnüren sollen / welches wie allemal ine schädliche Gewohnheit ist / und keinen guten Effect erlangen lässet.



CAPUT

CAPUT VIII.

Vom äusserlichen Gebrauch / und wie man baden soll.

Ob zwar unser wohlseeliger Herr Leib - Medicus Dr. Stein am 4. Blat in Beschreibung seiner Stebecrene einen guten Anfang zum Baden gemachet / und die fomentationes waschen und dergleichen in äusserlichen scharbockischen Geschwulsten / Glieder-Schmertzen / Lähmung / Krätze / Leber-Flecken / auch wider die Gelbsucht Chlorosin gerathen hat / so ist doch seine intention vom Zweck weit abgekommen / indeme die Requisita und accommodität gefehlet / die Patienten nothdürfftig zu verpfle-

pflegen/ und in einem hierzu adaptir-
ten Hauße abzuwarten: Nachdeme
aber nun Hoch-Fürstl. Landes-Herr-
schafft siehet/ wie unser so theuer und
weitberuffener Säuerling von ho-
hen und niedrigen Standes-Perso-
nen frequentiret wird/ so haben Sie
sich nun gnädigst resolviret / ein
Hauß zwey Gathen hoch / mit 6.
Stuben und Kammern bauen zu
lassen / und einen Tracteur in das
Hauß beym Brunnen zu setzen / da-
mit denen Trinck- und Bad-Gästen
an wohl tauglicher Speiß nichts
abgehen möge; Auf daß nun es
beym Baden auch nicht an infor-
mation fehlen möge / so wende ich
mich nun auch zu dessen Gebrauch/
und wie man durchgehends verfah-
ren solle/ damit in allen Stücken sa-
tisfaction geschiehet; dann einmahl
ist das Baden und stillicidium, als
das tröpffeln auf die nothleidende
Thei-

Theile eine gute Sache / welches die Alten wohl observiret haben / und noch beybehalten / wie solches Joh. von Horne in seiner Microtechni seu methodica ad Chirurgiam introductione wohl annotirt hat. Ehe man aber zum Baden schreitet / muß man erst einige Tage getruncken haben / und das Baden hernachmahlen vornehmen; der Haupt-Zweck ist wohl dieser / daß weiln durch das trincken die Adern anlauffen / und die äusserlichen Theile beym langen trincken aufschwellen / und nach dem Bade wieder in ihren natürlichen Stand kommen / also hat man dahero geschlossen / daß das Baden am bequemsten sey alles noch etwa im Leib verhaltene Wasser fortzutreiben / ehe man der gantzen Cur ein Ende machet; absonderlich aber muß man das Bad laulicht halten / und nach und nach zugiessen / dann

dann man wird sonsten matt und
verursachen wohl grossen Durst und
Fieber. Indessen kan man wann
man lang genug darinnen gesessen
hat / und sich nun wiederum heraus
begeben will/ sich absleuen/und wohl
abtrocknen. Ja man kan sich wohl
ins Bette legen / und einen gelinden
Schweiß darauff erwarten: Wie
und zu welcher Zeit das Baden am
bequemsten / sind wohl die Früh-
Stunden zwischen 6. und 7. Uhr/
und Nachmittags nach 5. Uhr: Wie
lange man aber jedesmahls im Ba-
de sitzen solle/ist wiederum eine Fra-
ge / die nach denen besondern Um-
ständen eines jeden muß beantwor-
tet / und ein verständiger Medicus
darüber zu rathe gezogen werden/
die meisten aber können wohl eine
Stunde gantz wohl ausdauren / und
was an einem Tage nicht effectui-
ret / das kan am folgenden nachge-
holet werden / dargegen ist es be-

 schwer-

schwerlich / wann man auf einmahl alles heben will / und zuviel thut; manche recommendiren das Trink-steigen / und wollen die Bade-Cur darnach einrichten / alleine hier muß man wiederum auf die temperamenta der Patienten achtung geben / und dahin bedacht seyn / daß man sich ja vom Schlaff nicht übereilen lässet / weiln besonders unser Stebner Sauerbrunnen mit einem trefflichen volatilischen Goldschwefel und nach Bernhardi Trevisani Worten mit einem Corollat unheilbarer Kranckheiten begabet ist; das Haupt muß mit einem Müzlein bedeckt seyn / und die Badende in einem Hembde / so darzu bereitet ist / sich ins Bad setzen; der nun die Cur im trincken und baden recht abwarten will / muß folgender massen verfahren: Drey Tage trincket er / wann er zur höchsten dosis kommen ist / darnach badet er zwey Tage / ferner

fähret er im trincken fort / und continuiret also wechselsweise / biß er in seinen Zufällen vergnügliche Linderung erhalten hat / oder er procediret / wie oben bereits erwehnet worden ist: Hierbey aber ist wohl zu notiren / daß man im Carls- und Töplitzer / auch Baadischen Bade in der Schweitz welches frequentiret länger sitzen köñe / weiln ihre ingredientia corporalisch und fix sind / diese aber per modum reactionis da die Sulphurea von einem acido subtili vinculiret und concentriret sind / oder vielmehr wie Georg Phædro im Stein der Weisen redet sich durch seinen eigenen Sulphur in sein Arcanum decoquiret / und also der Aufenthalt im Sauerbrunnen-Bad nicht so lang practicabel ist / wie wir dieses in unserm Säuerling abnehmen können / und sein sulphurischer starcker Geruch an Tag giebt: Wer demnach baden will / der balsamire

zuvor die Hertz-Grube mit wenig Wermuth-oder Kraußemüntz-Oel/ wann er sich nun abgetrocknet / so mag er auch ein gut Glaß Wein trincken/und Muscaten-oder Zucker-Brod darinnen weichen / und wie ebenfalls vor erinnert sich zu Bette legen / hernach auffstehen / und im Zimmer auf und ab spaziren; die aber in einer Cur zugleich trincken und baden wollen / die müssen früh-zeitig trincken / und sehen ob der Säuerling innerhalb längstens vier Stunden seine scharffe Würckung absolvire und verrichte / wann das geschicht / so mögen sie ohne Gefahr/ aber nicht eher als Abends um 6. Uhr und über drey viertel Stunden nicht baden / und in allem wie oben gemeldet verfahren / jedennoch mit der Cautel, daß wann sie 3. Tag Abends gebadet haben / sie wieder-um 3. Tage pausiren und innen hal-ten / sonsten wird es mehr schaden

als nutzen. Wer aber zur Erwär-
mung den Säuerling im Bade trin-
cken will / darff ebenfalls über eine
4tel Stunde dariñen nicht sitzen/und
wann 6. biß 8. Gläser ausgetruncken/
und meine verordneten Salia dariñen
zerlassen / und der erste Stuhlgang
sich gemeldet / so mag sich der Pati-
ent genügen lassen. Die mit bösen
Geschwären / fistulirten Schäden/
Geschwulsten an Händen und Füssen
behafftet seyn / können sich Abends
ein warmes Fußbad von Säuerling
machen und die Füsse eine halbe
Stunde lang darinnen halten / und
sich abtreugen lassen / und hernach
warm geraucherte Tücher umschla-
gen; denenjenigen aber / die mit
lauffender Gicht und convulsioni-
bus behafftet sind / ist das Bad nicht
zu rathen/ ingleichen die mit Franzö-
sischer Kranckheit behafftet sind/ bey
denen werden die Schmertzen ver-
mehret/ und weil das Baden die an

die äusserliche Theile des Leibes hingeführte materiam wieder zurück treibet/ als bey der Rose und Podagra, so ist es nach dem Zeugniß Thoneri Lib. 4. fol. 2. schädlich/ bey contracten Gliedern / aber zusammen gezogenen Nerven / Schwindung und Abnehmung des Fleisches / und Schmertzen in äusserlichen Gliedmassen / absonderlich von Frost und Kälte / lässet sich unser Säuerling wohl gebrauchen/ jedoch daß die viscera und humores gehörig zubereitet werden und das trincken vorher gehet. Worbey diese Cautel wohl in acht zu nehmen/ daß man beyleibe in keinem einmahl gewärmten Wasser wo Patienten gesessen sich einlasse/ dann die malignität würde sich gleich in Leib ziehen/ und passiones verursachen/ auch würde sich à concentratione mineralium die Würckung zeigen.

CAPUT

CAPUT IX.

Von der Lebens-Ordnung die man bey währender Wasser-Cur und nach derselben zu beobachten hat.

WAnn man nun in allen Stücken sich so eingerichtet hat/ und nach unserer Verordnung die Gall/ Schleim und Wasser abführende Pillen 5. biß 7. Stück brauchet/ und in Tamarinden-Safft einnimmet/ und alvum laxam überkommen hat/ so muß man auch dabey auf Magen-stärckende Dinge bedacht seyn/ und die Magen-Morsellen/ Magen-Conserven und Magen-Trisinet hervor

ziehen/ weiln doch das Wasser eine Blödigkeit im Magen verursachet/ zu dem Ende habe ich folgende Recepta nach meiner Herren Vorfahrer Ordination zum nützlichen Unterricht hieher setzen wollen / und zwar

I.

Eine stärckende Magen-Latwerge.

℞. Conserv. rosar. rubr. antiqv.
Flor. Buglossæ
Poëon.
Pulp. Citri aa. ℥ß.
Rad. Scorzoner.
Zingiber. condit.
Cort. citri condit. aa. ʒij.
Confect. Alk. complet.
Theriac. Andromach.
Mithridat. Damocrat. aa. ʒj.
Spec. prò Morsul. Imperat.
Ol. ⊕. R. gtt. viij.

f. c.

c. brodio Cort. aurant. conſ. Electuarium molle, detur in vaſculo Sign. Stärckende Magen-Lattwerge/ darvon 1. Muſcaten-Nuß groß Abends zu nehmen.

2.

Stärckende Magen-Morſellen.

Sacchari albi Canarienſ. ℔j.
Solve in ▽ Roſarum & Cinamomi q. ſ. adde
Spec. prò Morſulis Imperat. ℥ij.
Carn. citri condit.
Cort. citri conditar. aa. ℥iij.
Nuc. piſtac. recent. ℥ß
Amygdal. dulc. excort. ℥ij
Cryſtallor. ♀ri ʒjß
Succi berber. ℥ij. f. l. a.
Morſuli & dentur in Scatulâ Sign. Stärckende Magen-Morſellen.

3.

Laxier-Morſellen.

Spec. prò Morſul. Imperat.

Pulv. Jalapp.
Crystall. ♀ri aa. ʒij
Magist. G. de Peru. ℈ß.
Sacchari albissimi ℥jv. solve in
▽. rosar. q. s. fiant Morsuli, Sign.
Laxier-Morsellen zum Sauer-
Brunnen ʒij pro Dosi.

4.

Visceral - und Trisinet-Pulver

℞. Sem. Coriandri præparat.
Foënicul.
Anisi stellati aa. ℈j.
Macer. :†: præpar.
Galang. minor.
♀. ⊖lati.
Rosar. rubr.
Corallor. rubr. præpar.
Cort. citri.
Cinam. aa. ʒß.
Sacchari rosat. tabulati. ℥ij. f. Vi-
sceral-und Trisinet-Pulver / da-
von

von auf gebäckedes Brod zu streu-
en/ und mit Wein anzufeuchten.
berdiß haben auch die Herren Me-
ici leges & regulas Diætæticas vor-
eschrieben/ und wie man sich in de-
en sex rebus non naturalibus ver-
alten solle. 1.) Soll sich ein jed-
eder Sauerbrunnen-Trincker der
Näßigkeit befleißigen/ und tempe-
rte Lufft mehr lieben als etwan
ar zu kühle und kalte/ ja er soll bey
em Brunnen/ wann der Nebel weg
nd die Sonnen-Strahlen das
Vasser wiederum gereiniget haben/
rincken/ darum muß der Deckel o-
er dem Dach vom Brunnen abge-
han werden; Wie nun eine Speise
nd ein Tranck für andern dem
nenschlichen Leib zuträglicher / ein-
olglich gesunder ist/ als muß solcher-
nassen ein Unterscheid hierinnen ge-
alten werden. Es stehen zwar
avon alle Bücher voll / in welchen
die

die gesunden und ungesunden Spei-
sen und Getrăncke benahmset sind
alleine das gantze Fundament und
Raison, warum etliche Speisen bey
denen Brunnen gesund und unge-
sund seyn/ kommt hauptsåchlich dar-
auf an/ weil nemlich alle solche Was-
ser / so wohl wegen der Menge / als
auch ihrer abführenden Krafft durch
den Schweiß/ Stuhlgang und Urin
den Magen und Gedårme schwä-
chen / die Blut-Gefåsse allzu starck
ausdehnen / die Gall und den subti-
len Speichel-Safft / welche die Auf-
lösung derer Speisen geordnet / gar
zu sehr diluiren und ausführen/ wo-
durch nicht leicht ein guter Chylus
erfolgen könne; darum muß man
auf solche Speisen reflectiren / die
einen guten Nahrungs-Safft geben,
als frisches Rind-Kalb-und Lamm-
auch junges Ziegen-Fleisch/ Hüner,
junge Hahnen/ Cappaunen/ Repp-
und

nd Hasel-Hüner / Fasanen / junge
elsche Hüner / auch anderes wilde
eflügel / so zu der Zeit zu bekom-
en / man muß aber auch nicht allzu
rupulös seyn / als wann alle Sal-
/ Gewürtze / auch wohl mäßig säu-
liche Sachen / als Citronen und
omeranzen / und die Säuer vom
Wein relegiret werden solte / und
e Natur an Suppen / Pflaumen
nd Fleisch zu halten sey. Nein kei-
swegs; sondern diese condi-
enta verursachen einen Appetit,
fördern die Dauung / und verhin-
rn die Cruditäten. Von Fischen
nd wohl die besten / Forellen / Pert-
hen / Hechte / Grundeln / Ellritzen /
e ein aroma felleum haben / dann
e jungen Lachsen / auch andere die
h in den fliessenden Wassern auf-
lten / aber eingesalzene und in Pö-
el gelegene / von Fleisch und Fisch
nd schädlich / und verursachen den
Scor-

Scorbut. Die andern Bellarie
und Salsen mit Wein und Eßig wi
ich nicht gar beyseits setzen/ weiln ei
nem jedweden bekandt / modicu
cibus, Medicus sibi: Was das Ge
träncke anbelanget / so rathe ich / da
man bey dem Sauerbrunnen so vi
es möglich wenig Bier / und eine
blosen alten Rhein = oder gute
Frantz=Wein bey der Mahlzeit trin
cke / weil man ohnedem bey dene
Wassern keinen grossen Durst em
pfindet / und der Wein den Mage
und die gantze Natur stärcket / auc
nicht dienlich / daß man Säuerlin
über der Mahlzeit unter den Wei
meliret / weiln die Speisen allz
frühzeit turbiret/und die concoctio
gehindert wird / wohl aber wan
man von kleinen Rosinen/ Weixel
Citronen = Schalen / Zimmet ei
Wasser abkochet und drunter thu
Bey dem Baden lasse den We
ha

alb mit dem Säuerling passiren/ der aber der die Mittel nicht hat/ em siehet das Stebner oder Lich- nberger Bier wohl an. Worbey ber zu erinnern / daß man keine U- ermaße brauche / und zwischen de- en Mahlzeiten sich des Weins auch ndern Trinckens / es sey dann gros- r Durst vorhanden enthalte und as moderata durant observire; erner was die Leibes-Bewegung nbelanget / dictiret die Vernunfft/ aß ein mähliger Auf- und Abgang it spazieren gehen zugelassen ist/ nd darbey sich aller Bewegungen/ ls Zorn/ Schwermuth / übermäßi- en Venus-Spiel entschüttet / und er Patiente am besten thut / wann sich bey einem solchem Gebrauch em Willen GOttes und einem auf- chtigen Medico überlässet / gestal- n das wachen und schlaffen auch in Ziel und Maaß hat / und dar- bey

bey bleibet / was Hippocrates ge-
sprochen: Qui benè ingerit, qui
benè digerit, qui benè ege-
rit, ille sanus
est.

Ῥᾴδιον μωμήζειν ἢ μιμίζειν.



Register über dieses Tractätlein vom Stebner Sauerbrunnen nach Ordnung des Alphabeths.

A.

B.

E.

F.

Hembd

Nerven-

